



Wort auf den Weg

24.07.2015

Von Rainer Prüssmann

Wie weit sind wir gekommen?

Wort auf den Weg von Rainer Prüssmann zur Jahreslosung: »Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. (Römer 15,7)

Es sind zwiespältige Zeiten, in denen wir leben. Mir geht es gut. Ich muss nicht Hunger leiden, nicht frieren und keine Angst um mein Leben haben. Beim Verfolgen der Nachrichten wird mir aber anders. Konflikte, Krisen, Hunger und Gewalt an vielen Orten. Auch im 21. Jahrhundert werden Kriege geführt und Morde begangen, weil Menschen eine andere Hautfarbe, eine andere Religion oder andere Ansichten haben. Mich fasst das an! Noch immer müssen viele Menschen sich von denen, die anders sind, abgrenzen und werden ihnen zum Feind.

»Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob« (Römer 15,7). Paulus beschreibt im Römerbrief verschiedene Ansichten und Lebensstile,

die damals die Gemeinde in Rom bewegt haben. Er ruft zur Rücksichtnahme und gegenseitigem Respekt auf. Wenn Christen einander annehmen, geben sie weiter, was sie selbst durch Christus erfahren haben. Damit loben sie Gott und nicht, indem sie Andersdenkende ausgrenzen.

Solche Worte von Paulus überraschen mich, denn er konnte für seine Meinung leidenschaftlich streiten. Es ist kein Widerspruch, eine Überzeugung zu haben und andere Menschen mit ihren Ansichten zu akzeptieren. Erst die wechselseitige Annahme in der Liebe Jesu Christi eröffnet den Raum des geistlichen Wachstums. Ich denke, die Qualität christlicher Gemeinschaft bemisst sich nicht daran, ob alle einer Meinung sind, eine Hautfarbe haben, eine Sprache sprechen oder wie Gottesdienste gefeiert werden, sondern daran, wie fähig die Glaubenden sind, Annahme zu leben, Unterschiedlichkeit wertzuschätzen und als Bereicherung zu begreifen.

Zeit für eine Bilanz: Wie weit sind wir gekommen?

Diese Worte kennen viele. Es ist die Jahreslosung 2015. Viele haben sich aufgemacht, diese Worte mit Leben zu füllen und Mitmenschen anzunehmen, wie groß die Unterschiede auch sein mögen. Die Hälfte des Jahres ist um. Es ist Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Wie weit sind wir gekommen? Veränderung beginnt ja immer zuerst bei einem selbst. Wie begegnen wir dem ungeliebten Nachbarn? Hindert ein alter Konflikt immer noch das Miteinander in der Gemeinde? Vielleicht gibt es auch Erfolge! Begegnungen wurden möglich, wo es unmöglich schien. Menschen fanden Annahme, die sie sonst nirgendwo fanden. Was uns fremd ist, hinterfragt unsere Lebensweisen. Wer jedoch die Begegnung wagt, kann erfahren, wie bereichernd Ungewohntes für das eigene Leben ist.

Mir war es möglich, in meinem Urlaub die geliebte Liege am Pool gegen einen Sprachkurs zu tauschen. Gästehaus, Selbstverpflegung und Englisch lernen, statt Sonne, Halbpension und Erholung. Dabei bin ich Menschen aus elf Nationen begegnet. Es war unglaublich spannend, ihre Art zu leben, zu denken und zu fühlen kennenzulernen. Alle waren anders. Die Begegnungen haben mich bereichert und ich habe mehr als je zuvor erfahren: Es gibt auf jede Frage des Lebens viele mögliche Antworten. Es gibt keinen, wirklich nicht einen Grund, warum Menschen sich wegen ihrer Verschiedenheit abgrenzen oder sogar umbringen! Nur eine Frage haben wir uns nicht gestellt: Wer hat recht, welche ist die richtige Lebensweise? Eine gute Übung, um Annahme bei aller Verschiedenheit zu trainieren. Vielleicht probieren Sie es einmal aus, wenn sie in diesem Sommer in ihrem Urlaub anderen und fremden Menschen begegnen.

Rainer Prüssmann

Foto: Volker Kiemle

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 15/2015

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche